INFOBrief Nr. 188
NABU Sachsen
Juni 2020



Rauchschwalben Foto: Bernhard Schiewe

Schwalben willkommen mit großem Zuspruch

Bereits 80 Anträge für die Auszeichnung mit der Schwalbenplakette

Mehl- und Rauchschwalben ahnten nichts vom diesjährigen Ausnahmefrühling. Den gefiederten Glücksbringern standen, meist schon selbstverständlich, Fenster und Türen offen, damit sie nach der Rückkehr aus ihren Überwinterungsgebieten sofort mit dem Bau oder der Sanierung ihrer kunstvollen Lehmnester beginnen konnten. Bis Ende Juni 2020 beantragten bereits 80 Schwalbenfreundinnen und -freunde aus Sachsen die Plakette „Hier sind Schwalben willkommen“ beim NABU. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es erst 45 Anträge. Ob es daran lag, dass sich die Menschen in dieser außergewöhnlichen Situation der Schönheit unserer heimischen Natur verstärkt bewusst wurden? >>>

3_NABU-Insektensommer: Steinhummel liegt vorn
8_Neues aus dem Lebendige Luppe Projekt
11_Lichtverschmutzung und Fledermäuse
15_Neues von der NAJU
... und vieles mehr

30 1990 2020 FÜR DIE NATUR
INFOBrief NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de





links: Kunstnester in Reinsdorf im Auftrag der Hausverwaltung vom Umweltbüro Dörr angebracht Foto: Büro Dörr | Mitte & rechts: Lehmschale für den Nestbau & junge Schwalben bei Familie Heydenreich Foto: Petra Heydenreich

Die Anträge erreichten den NABU per Online-Formular, Meldekarte, Anruf oder auch über die Empfehlung von Nachbarn und Mietern. Die Bewerber teilten dabei häufig kleine Begebenheiten mit. So nennt zum Beispiel eine Markneukirchener Familie alle ihre Schwalben Karl und Karla. Bei einer anderen brüten seit ca. 20 Jahren Rauchschwalben, angefangen hat es mit einem Pärchen. Inzwischen sind es bis zu fünf Paare pro Jahr im Pferdestall. Aus Leckwitz bei Nünchritz kamen sorgenvolle Nachrichten: Dort waren es 2018 noch zehn Paare, 2020 sind es nur noch vier, trotz zusätzlich angebrachter Kunstnester. Die Ursachen sind bisher nicht bekannt. In Radebeul-Ost gab es 2019 die erste erfolgreiche Rauchschwalbenbrut seit mehr als zehn Jahren – in der Lager- und Versandhalle einer Gartenbaufirma, deren Tore eigentlich am Abend und am Wochenende geschlossen wurden. Die Eigentümer reagierten sehr schnell und öffneten dauerhaft ein Fenster. Der Bruterfolg stellt sich auch in diesem Jahr ein, denn die Schwalben sind erneut zurückgekehrt. Der NABU Radebeul würdigte die Firma mit der Schwalbenplakette. In Possendorf bei Bannewitz existiert ein über 40 Jahre altes Rauchschwalbennest in der Scheune. 2019 wurde es erstmals wieder angenommen und am Ostersonntag, dem 12. April 2020, wiederholte sich das Schauspiel. „Wieder ist große Freude für uns eingezogen“, so die Familie in ihrem Antrag für die Auszeichnung. In Großrückerswalde hat ein Nebenerwerbslandwirt im Kuhstall ein Rauchschwalben-Kunstnest angebracht, das sofort angenommen wurde. In diesem Jahr erhielt er zusammen mit der Plaektte zwei weitere Kunstnester – vom NABU-Schwalbenfreund Jürgen Thiele, der die Nester in seiner Freizeit baut. Eine weitere Plakette ging ebenfalls nach Großrückerswalde. Im dortigen Wertstoffhof freut man sich über 20 Mehlschwalbennester am Firmengebäude. Fast 40 Jahre wohnt Familie Mambk in Radeburg OT Bärnsdorf und mit ihnen seitdem auch die Schwalben. Die „älteste“ Schwalbenmeldung kam aus Oberoderwitz. Seit 1968 ziehen dort erfolgreich Schwalben ihre Jungen auf, früher im Stall, jetzt in der Garage. Die Familie zählt jedes Jahr und bekundet nun mit der Plakette ebenfalls „Hier sind Schwalben willkommen“.

Ina Ebert






links: Jürgen Thiele bei der Anfertigung von Kunstnestern. Foto: Frau Thiele | Mitte: Schwalbenplakette für den Reiterhof Schaarschmidt überreicht mit zwei zusätzlichen Kunstnestern durch Jürgen Thiele. Foto: Frau Thiele | rechts: Plakette in Radeburg Bernsdorf am Hofeingang angebracht Foto: Familie Mambk

Siebenpunktmarienkäfer entert Treppchen in Sachsen
Steinhummel liegt vorn beim NABU-Insektensommer



Steinhummel Foto: Kathy Büschel

Die Steinhummel ist das am häufigsten gesichtete Insekt in sächsischen Gärten. Das zeigen die Halbzeitergebnisse des Insektensommers. Der NABU hatte dazu aufgerufen, vom 29. Mai bis zum 7. Juni Insekten zu zählen und online zu melden. Bis zum 16. Juni sind 260 Meldungen aus Sachsen zu insgesamt 2.448 beobachteten Insekten eingegangen. Bundesweit gab es 4.948 Meldungen, 2019 waren es noch 3.784.

„Für das ökologische Gleichgewicht und als Bestäuber von Pflanzen sind Insekten von größter Bedeutung. Dass sich viele Menschen am Insektensommer beteiligen, ist ein positives Signal für uns, dass immer mehr Menschen sich für Insekten interessieren und sich ihrer wichtigen Rolle bewusst sind", freut sich Bernd Heinitz, Landesvorsitzender des NABU Sachsen, über jede einzelne Teilnahme. Denn bei der übergroßen Insektenvielfalt – allein in Deutschland leben rund 33.000 Arten – gestaltet sich das Entdecken und Zuordnen der Sechsbeiner nicht immer einfach und ist ein kleines Abenteuer.

Am häufigsten wurde die Steinhummel beobachtet, die Top Fünf komplettieren Hainschwebfliege, Siebenpunktmarienkäfer, Asiatischer Marienkäfer und Gemeine Feuerwanze. Gerade der Siebenpunktmarienkäfer ist neu auf den vorderen Plätzen, in den Vorjahren lag er auf Platz 22 bzw. 24. „Das liegt sicher an unserer in diesem Jahr erstmals gestellten Entdeckungsfrage: Es sollte herausgefunden werden, ob Siebenpunkt- oder Asiatischer Marienkäfer häufiger gesichtet werden", erklärt NABU-Insektenexpertin Laura Breitkreuz. In Sachsen führt der Marienkäfer mit sieben Punkten mit 114 zu 97 Meldungen, deutschlandweit lautet das Ergebnis jedoch: Der vom Menschen zur Blattlausbekämpfung eingeführte Asiatische Marienkäfer liegt mit knapp 2.100 Meldungen klar vorn. Der Siebenpunkt wurde knapp 1.500 Mal gesichtet. Im gesamtdeutschen Ranking führt so die Steinhummel vor Hainschwebfliege, Asiatischem Marienkäfer, Westlicher Honigbiene und Siebenpunktmarienkäfer.

Blaue Holzbiene auf dem Vormarsch gen Norden

Da die Zählung bereits das dritte Jahr stattfindet, können auch erste Trends festgestellt werden. „Die Blaue Holzbiene, die ursprünglich nur in Südeuropa und manchen Regionen Süddeutschlands zu finden war, wandert nach und nach gen Norden", sagt Breitkreuz. „Das können wir anhand unserer Daten gut nachvollziehen. Inzwischen ist die Blaue Holzbiene schon auf der Insel Rügen und in Schleswig-Holstein gesichtet worden." Die große Wildbiene steht in Deutschland auf der Vorwarnliste der Roten Arten, breitet sich aber derzeit weiter aus, da sie warme, trockene Bedingungen wie in den beiden vergangenen Jahren braucht. 2018 lag die Blaue Holzbiene in Sachsen auf Platz 81, belegte 2019 Platz 11 und kommt bei der jüngsten Zählung auf Platz 13, deutschlandweit auf Platz 22 (von 46 im Jahr 2018). Die Blaue Holzbiene ist die größte heimische Wildbienenart. Breitkreuz: „Sie wird oft für eine Hummel gehalten, ist aber nur eine entfernte Cousine." Im Gegensatz zu Hummeln und Honigbienen leben Holzbienen und viele andere Wildbienenarten nicht in Staaten. Für ihre Nester nagen sie lange Gänge in abgestorbenem Holz und hinterlegen Pollen als Nahrung für ihre Larven.

Mehr Aufschluss über einheimische und eingeschleppte Marienkäfer, die Blaue Holzbiene und viele weitere Insektenarten bietet die zweite Zählphase des diesjährigen Insektensommers. Sie findet vom 31. Juli bis 9. August statt.

Mehr Infos und alle Ergebnisse:
www.insektensommer.NABU-Sachsen.de

Dem Marienkäfer auf der Spur
Insektensommer im Naturschutzzentrum Groitzsch



Allerhand Wissenswertes über Insekten konnten Besucherinnen und Besucher am 6. Juni 2020 bei der Aktion „Insektensommer“ im NABU-Naturschutzzentrum Groitzsch erfahren.
In Deutschland gibt es etwa 70 Marienkäfer Arten. Am häufigsten zu entdecken sind der einheimische Siebenpunktmarienkäfer und der Asiatische Marienkäfer. Die Mitarbeiterin der Station informierte zunächst über die Geschichte des Asiatischen Marienkäfers, seine Eigenschaften und warum er bei der ersten Runde der Mitmachaktion eine besondere Rolle spielt. Denn wie der Name schon sagt, stammt die Art aus Asien, wo sie zur Bekämpfung von Blattläusen beiträgt. Seit 1916 wurde sie weltweit als biologische Schädlingsbekämpfung eingesetzt. Auch in Europa wurden Asiatische Marienkäfer seit den 1980er Jahren im großen Stil für die biologische Schädlingsbekämpfung importiert. Inzwischen besiedelt diese Art 20 europäische Länder.
Während unser heimischer Siebenpunkt rund 50 Blattläuse am Tag verzehrt, schafft der Asiatische Marienkäfer locker das Fünffache. Wenn es in ihrem Revier keine Blattläuse mehr zu fressen gibt, bedienen sie sich an anderen Insekten, zum Beispiel Raupen oder den Eiern der heimischen Siebenpunkt- oder Zweipunktmarienkäfer.
Wie weit sich die invasive Art bereits verbreitet hat, wird auch die Auswertung des Insektensommers zeigen. Dafür sollten die Teilnehmenden melden, wie oft sie beide Arten entdecken konnten. In Groitzsch machten sich die Gäste mit Becherlupe und der NABU-Zählhilfe auf die Suche nach den sechsbeinigen Bewohnern im Naturgarten der Station. Vor allem in der Kräuterspirale wurden viele Marienkäferlarven beobachtet, die dank ihrer robusten, stacheligen, schwarz-orangenen Larven gut zu erkennen sind. Es wurde ein Verhältnis der Asiatischen Marienkäferlarven zu den Larven der Siebenpunktmarienkäfer von sieben zu zwei festgestellt.
Aber nicht nur Marienkäfer wurden gezählt. Am Gartenteich waren Hainschwebfliegen, Libellen und eine Erdhummel zu beobachten, die gerade auf der Suche nach Pollen in den Sumpf-Schwertlilien war. Auch viele Feuerwanzen und einige Streifenwanzen wurden in den Bereichen mit Totholz entdeckt.
Nach der Zählung gab es noch die Möglichkeit für offene Fragen. Dabei wurden unter anderem invasive Arten oder das Insektensterben thematisiert.
Es war sehr schön, wieder Naturinteressierte und -begeisterte Gäste in der Station willkommen heißen zu können. Wir bedanken uns bei allen neugierigen Teilnehmerden und freuen uns auf die nächste Veranstaltung im NABU-Naturschutzzentrum Groitzsch.

Esther Sossai

Haussperling liegt vorn, Blaumeise verzeichnet große Verluste
So viele Vogelzähler wie noch nie zuvor bei der „Stunde der Gartenvögel“

Bei der „Stunde der Gartenvögel“ 2020, die vom 8. bis 10. Mai stattfand, wurde der bisherige Teilnehmerrekord der Aktion aus dem Vorjahr verdoppelt. In Sachsen haben 9.675 Personen ihre Zählergebnisse von 6.074 Gärten, Parks oder von Balkons und Fenstern übermittelt. 2019 hatten rund 4.800 Naturfreundinnen und -freunde teilgenommen.
Im Durchschnitt konnten die sächsischen Teilnehmenden der Aktion in diesem Jahr innerhalb einer Stunde 33 Vogelindividuen entdecken, sachsenweit wurden 153 verschiedene Vogelarten gemeldet. Wie immer in den vergangenen Jahren war dabei der Haussperling mit fünf Exemplaren pro Garten der am häufigsten gemeldete Gartenvogel, gefolgt vom Star auf Platz 2, von Kohlmeise und Amsel, die nahezu gleichauf liegen, sowie Feldsperling. Sachsens zuverlässigster Gartenvogel ist dabei die Amsel: Sie wurde in 87 Prozent aller Gärten innerhalb einer Stunde gesehen.

>>>

Sorgenkind 2020: die Blaumeise

Besonders im Fokus stand bei der diesjährigen Zählung die Blaumeise. Im März und April wurden auffällig viele an Krankheit verstorbene Vögel dieser Art an den NABU gemeldet. Bis heute gingen bundesweit über 21.000 Meldungen mit knapp 40.000 betroffenen Vögeln ein. Als Auslöser dieser Epidemie konnte das Bakterium *Suttonella ornithocola* identifiziert werden, das Vögel infiziert, aber nicht für Menschen gefährlich ist. Bundesweit betrachtet sind 22 Prozent weniger Blaumeisen pro Garten gemeldet worden. Statt 2,16 Blaumeisen pro Meldung sind es in diesem Jahr nur noch 1,66 – mit Abstand der niedrigste Wert seit Beginn der Zählungen im Jahr 2005. Auch in Sachsen wurden 27 Prozent weniger Blaumeisen, im Schnitt 1,73 Exemplare pro Garten oder Balkon, gezählt, obwohl der Freistaat kaum von der Vogelkrankheit betroffen war.
Um das Blaumeisensterben als Ursache des Rückgangs zu identifizieren, haben die Forscher für jeden Postleitzahlbereich die Veränderungen der Blaumeisenzahlen mit der Anzahl der Meldungen kranker Meisen korreliert. Es ergab sich ein eindeutiger Zusammenhang: Je mehr Berichte toter Meisen, desto größer waren dort auch die Bestandsrückgänge. Es bleibt die Hoffnung, dass sich die überlebenden Blaumeisen zur jetzigen Brutzeit gut vermehren, um die Verluste möglichst schnell wieder auszugleichen. Vogel- und insektenfreundliche Gärten mit vielen Laubbäumen und Blütenpflanzen wären für die Tiere sehr hilfreich.



Blaumeise Foto: Marc Scharping

Kleiner Lichtblick beim Mauersegler

Sinkende Zahlen verzeichnen neben der Blaumeise in Sachsen auch der Star und – wie schon in den Vorjahren – der Grünfink. Nach dem Tief im Vorjahr wurden aber wieder mehr Mauersegler gemeldet.
Deutschlandweit beteiligten sich rund 161.000 Menschen in 108.000 Gärten, Parks oder von Balkons an der Zählung. Auch hier liegt der Haussperling vorn vor Amsel, Kohlmeise, Star und Feldsperling.

Die nächste Vogelzählung, die „Stunde der Wintervögel", steht vom 8. bis 10. Januar 2021 ins Haus.

Infos zur Aktion:
www.stundedergartenvoegel.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen: Viele gute Ansätze, rasche Umsetzung muss kommen

Erste Fachregierungserklärung des sächsischen Umweltministers

Der Staatsminister für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft Wolfram Günther hat am 11. Juni 2020 seine erste Fachregierungserklärung im Sächsischen Landtag abgegeben – und gibt dem NABU Sachsen damit Anlass, auf einen Wandel im Naturschutz zu hoffen. Unter dem Titel „Coronakrise und Klimakrise meistern" widmete er sich unter anderem Energiepolitik und Klimaschutz, Land- und Forstwirtschaft und, natürlich, Natur- und Umweltschutz. Günther plant, das Sächsische Naturschutzgesetz zu novellieren. So soll es – wie es auch der NABU immer wieder gefordert hat – den Kommunen ermöglicht werden, wieder wirksame Baumschutzsatzungen zu beschließen. Erst im Jahr 2010 waren diese von der damaligen CDU/FDP-Regierung abgeschafft worden, wodurch Bäume von Oktober bis einschließlich Februar ohne Erlaubnis gefällt werden konnten und zahlreich wurden. Jetzt sind die Kommunen zum Handeln aufgefordert, wirksame Satzungen auf den Weg zu bringen, die städtische Gehölze umfassend schützen.
Auf weitere konkrete Inhalte der Gesetzesänderung geht der Minister leider nicht ein. „Wichtig wäre aus unserer Sicht die Einführung des Vorkaufsrechtes für den Freistaat Sachsen für naturschutzrelevante Flächen, welche gleichfalls eine

Übertragung an Naturschutzvereinigungen ermöglicht", erklärt Bernd Heinitz, Landesvorsitzender des NABU Sachsen. Dennoch gibt es positive Ansätze: Es sollen konkrete Schritte unternommen werden, um das Biotopverbundsystem auch außerhalb der Schutzgebiete zu verbessern. Die Pläne hierzu liegen seit längerem in der Schublade und sind auch dem Ministerium bekannt; nur hat sich in den vergangenen Jahren zu wenig getan.
Dass Wolfram Günther für einen verbesserten Hochwasserschutz verstärkt Retentionsräume schaffen und Deiche rückverlegen will, findet ebenso die Zustimmung des NABU Sachsen wie der geplante Prozessschutz im Wald. „Auch unser Ziel lautet, dass mindestens fünf Prozent der sächsischen Waldfläche aus der Nutzung genommen werden", sagt Bernd Heinitz. „Im Staatswald soll der Flächenanteil bei zehn Prozent liegen. Dies will Staatsminister Günther bis 2022 schaffen – und bis dahin ist es nicht mehr lang."

Aus Sicht des NABU Sachsen sind die richtigen Akzente gesetzt, die Fachregierungserklärung weckt viele positive Erwartungen. Diese gilt es nun schnellstmöglich in die Tat umzusetzen.

Verstoß gegen Sächsisches Fischereigesetz

NABU Sachsen erstattet Anzeige gegen Wasserkraftanlage Klosterbuch





links: Nahezu trockengefallene Ausleitungsstrecke der Wasserkraftanlage Klosterbuch | rechts: unpassierbarer Fischaufstieg Fotos: Lutz Mükke

Der NABU Sachsen hat Anzeige wegen Verstoßes gegen das Fischereigesetz gegen den Betreiber der Wasserkraftanlage Klosterbuch der Freiberger Mulde gestellt. Bei einer Kontrolle am 26. Mai wurde festgestellt, dass der Mindestwasserabfluss dort gravierend unterschritten wird. Die Fischaufstiegsanlage ist zugesetzt und dadurch für Fische nicht passierbar. Das Gebiet befindet sich im Fauna-Flora-Habitat-Gebiet „Muldentäler oberhalb des Zusammenflusses" und es ist anzunehmen, dass die Wasserkraftnutzung in der beschriebenen Art und Weise nicht mit Entwicklungs- und Erhaltungszielen des Gebietes vereinbar ist.

Nach dem Wasserhaushaltsgesetz sind oberirdische Gewässer so zu bewirtschaften, dass eine Verschlechterung ihres ökologischen und ihres chemischen Zustands vermieden wird. Der Betrieb der Wasserkraftanlage im vorgefundenen Zustand verstößt dagegen. Ebenso wird gegen das Verschlechterungsverbot der europäischen Wasserrahmenrichtlinie verstoßen, demzufolge sich der ökologische Zustand, beispielsweise in Bezug auf Durchgängigkeit, Gewässerflora und Fischfauna, nicht verschlechtern darf.
Das Landratsamt hat auf das Schreiben sehr rasch reagiert und eine Vorortkontrolle durchgeführt. Dabei wurden Verstöße gegen geltendes Wasserrecht festgestellt.

NABU Sachsen begründet Klage zum Schutz der Ringdrossel
Landratsamt ignoriert Artenschutz: Fly-Line am Fichtelberg

Am 5. Juni hat der Naturschutzbund NABU Sachsen seine im März erhobene Klage beim Verwaltungsgericht Chemnitz gegen die Fly-Line am Fichtelberg begründet. Die Klage des NABU Sachsen richtet sich gegen die naturschutzrechtliche Befreiung des Landratsamts Erzgebirge zulasten des letzten bekannten sächsischen Vorkommens der Ringdrossel.
Der Bauantrag für die Fly-Line war von der Liftgesellschaft Oberwiesenthal mbH im Februar 2018 gestellt worden. Im Genehmigungsverfahren hatte der Erzgebirgskreis ein Gutachten gefordert, um die Betroffenheit der Ringdrossel zu prüfen. Als maßgeblicher Untersuchungszeitraum für die Artenschutzprüfung wurden die Monate April bis Juli 2018 vorgegeben. Mit dem Bau der Fly-Line wurde aber bereits Ende Mai 2018 begonnen, bevor die Artenschutzprüfung im Juli 2018 abgeschlossen war. Obwohl dies einen Verstoß gegen das Artenschutzrecht bedeutet, hat das Landratsamt Erzgebirge im Oktober 2019 kurz vor und zur Ermöglichung der Inbetriebnahme der Fly-Line eine Befreiung zu deren Errichtung und Betrieb erteilt – ohne die anerkannten Naturschutzvereinigungen zu beteiligen.
„Erst bauen, dann prüfen – das war die falsche Reihenfolge und hat eine Befreiung vom Artenschutzrecht zulasten der in Sachsen vom Aussterben bedrohten Ringdrossel notwendig gemacht“, erklärt Bernd Heinitz, Landesvorsitzender des NABU Sachsen. „Dagegen müssen wir als Naturschutzbund vorgehen. Zudem hätten wir erwartet, dass das Landratsamt Erzgebirge in der Zwischenzeit klärend mit uns den Kontakt sucht.“

Keine unzumutbare Belastung für die Liftgesellschaft

Der NABU bemängelt, dass die Voraussetzung für eine Befreiung vom besonderen Artenschutz nicht vorliegt. Dafür würde es einer unzumutbaren Belastung bedürfen. Aus Sicht des NABU war es jedoch der Liftgesellschaft Oberwiesenthal zuzumuten, bei Errichtung und Betrieb der Fly-Line das gesetzliche Störungsverbot zugunsten der vom Aussterben in Sachsen bedrohten Ringdrossel einzuhalten. Dadurch, dass die Liftgesellschaft trotz des Hinweises der Naturschutzbehörde zur Erforderlichkeit einer Artenschutzprüfung für die Ringdrossel mit der Errichtung der Fly-Line nicht gewartet hat, ergibt sich aus der Betroffenheit der Ringdrossel keine unzumutbare Belastung für das Unternehmen, da es diese Belastung selbst zu verantworten hat.

Das Bauamt hatte in einer telefonischen Besprechung im November 2019 mit Rechtsanwalt Andreas Lukas, der den NABU Sachsen vertritt, energisch betont, der Artenschutz sei vor der Baugenehmigungserteilung nicht zu prüfen gewesen. Das Bundesverwaltungsgericht hat jedoch 2013 entschieden, dass der Natur- und Artenschutz Teil der bauplanungsrechtlichen Zulässigkeit eines Außenbereichsvorhabens ist. Dementsprechend konstatiert NABU-Anwalt Lukas: „Im Rechtsstaat sollte sich eine Genehmigungsbehörde an die höchstrichterliche Rechtsprechung halten.“

Schutzgebiete in Sachsen
Neues Naturschutzgebiet im Landkreis Mittelsachsen

Neu als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist das NSG „Zschopautalhänge bei Lichtenwalde“ auf dem Gebiet der Stadt Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa mit einer Größe von 69,71 Hektar. Das Gebiet setzt sich aus vier Teilflächen zusammen. Schutzzweck ist unter anderem die Erhaltung der Seltenheit, besonderen Eigenart und der hervorragenden Schönheit des Gebietes mit seinen Landschaftselementen wie mäandrierende naturnahen Bachläufen mit ihren Auen, offene Felsbildungen und artenreichen Hangmischwäldern insbesondere im Bereich des Schlossberghanges, der Teufels- und Parkschlucht, dem Altenhainer Bachtal sowie dem Steinbruchtal, die Erhaltung und zielgerichtete Wiederherstellung oder Entwicklung eines günstigen Erhaltungszustandes von den Lebensraumtypen Flachland-Mähwiese, Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation, Silikatfelsen mit Pioniervegetation, Hainsimsen-Buchenwälder, Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder, Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder, Schlucht- und Hangmischwälder und Erlen-Eschen- und Weichholzauenwälder und den Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie, insbesondere des Fischotters und des Großen Mausohres.

Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr.16 vom 29.05.2020

LEBENDIGE LUPPE

Aktuelles aus dem Projekt Lebendige Luppe

Molchmonitoring fortgesetzt

Die wissenschaftliche Begleitforschung im Projekt Lebendige Luppe untersucht seit 2018 die Kamm- und Teichmolchpopulationen in den Papitzer Lachen. Aktuell konnten die WissenschaftlerInnen herausfinden, dass der aus Asien stammende Pilz (*Batrachochytrium salamandrivorans*), kurz Bsal, welcher in Mitteleuropa bereits zu dramatischen Zusammenbrüchen sowohl von Molch- als auch Salamanderpopulationen geführt hat, in den Papitzer Lachen bisher nicht nachweisbar ist. Beim Molchmonitoring werden sowohl die Anzahl der Larven und der ausgewachsenen Tiere als auch deren Gewicht und Größe während deren Aufenthalt im Fortpflanzungsgewässer erfasst. Die Erforschung der Landlebensräume, in die sich die Tiere nach der Paarung zurückziehen, erfolgt seit neuestem mit Hilfe eines Artenspürhundes. Auf **www.lebendige-luppe.de** kann man in einem Interview mit Dr. Annegret Grimm-Seyfarth vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung mehr über diese interessante Arbeit erfahren.



Molchmonitoring Lebendige Luppe Foto: Maria Vitzthum

Projekt Lebendige Luppe wird als UN-Dekade-Projekt verlängert



2018 wurde das Projekt Lebendige Luppe erstmals zum UN-Dekade-Projekt gewählt. Ausgezeichnet wurden die Projektpartner für ihr Engagement im Leipziger und Schkeuditzer Auwald: die Förderung und Erhaltung wertvoller Auenstrukturelemente und der charakteristischen Biodiversität des Leipziger Auwaldes. Diesen Monat wurde das Projekt nun erneut ausgezeichnet. Die Jury würdigt damit die bereits geleistete Arbeit sowie die seit Ende 2018 bestehende Projekterweiterung, welche sich mit der Erarbeitung eines gesamträumlichen Auenentwicklungskonzeptes befasst. Durch die langfristige Perspektive dieses Konzeptes sollen die Grundpfeiler für eine nachhaltige Auenentwicklung, die über die Projektlaufzeit hinausgehen wird, gesetzt werden.

Exkursion entlang des Burgauenbachs



Am 11. Juli 2020 führen Mitarbeiterinnen des Projekts Lebendige Luppe entlang des Burgauenbaches durch die Burgaue. Der Bach ist das Ergebnis eines Wiedervernässungsprojektes des NABU Sachsen zusammen mit der Stadt Leipzig. Vor 21 Jahren wurde er als eines der ersten Vorhaben in Sachen Auenschutz in Leipzig fertiggestellt. Der NABU Leipzig hat 2019 seine Entwicklung als Auenlebensraum bewertet und Vorschläge zur weiteren Aufwertung entwickelt. Mit Projektfortführung Anfang dieses Jahres wurde der Burgauenbach in das Maßnahmenprogramm der Lebendige Luppe aufgenommen. Der Bach, seine Geschichte, die Ergebnisse der Evaluation und die sich daraus ergebenden Maßnahmen werden während der Exkursion vorgestellt. Dabei werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Standorte mit Vorbildcharakter, aber auch Bereiche mit Aufwertungsbedarf gezeigt.

Anmeldung: info@lebendige-luppe.de | 0341 86967550

Förderperiode 2021-2027

Sachsen legt Entwürfe zu Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen vor

Für die aus EU-Mitteln finanzierten Naturschutzmaßnahmen gibt es im Sieben-Jahres-Rhythmus Förderprogramme. Das aktuelle läuft planmäßig 2020 aus. Wie sieht es mit dem Folgeprogramm aus?

Seit nunmehr zwei Jahren liegen die Vorschläge der EU-Kommission zur EU-Agrarpolitik (GAP) für die neue EU-Förderperiode von 2021 bis 2027 auf dem Tisch. Es wurde seit dem viel diskutiert über die neuen Ansätze einer grünen Architektur, über Vereinfachungen der Verfahren, über Konzepte für den künftig zu erstellenden nationalen GAP-Strategieplan auf Bundesebene und Ausgestaltungsmöglichkeiten auf Ebene der Bundesländer. Wirklich entschieden wurde bislang jedoch noch nichts! Mit der Übernahme der Ratspräsidentschaft am 1. Juli 2020 durch Deutschland sollen grundsätzliche Entscheidungen zum EU-Haushalt getroffen werden, wodurch auch die Höhe der für die GAP zur Verfügung stehenden Finanzmittel festgelegt werden. Dann wird es (hoffentlich) schnell konkreter. Fest steht aber jetzt schon, dass die neue Förderperiode nicht im Jahr 2021 beginnen kann. Deshalb hat die EU das laufende Förderprogramm um ein Jahr verlängert. Realistisch betrachtet, sind zwei Übergangsjahre erforderlich, wobei die EU das zweite voraussichtlich nicht genehmigen wird. Deshalb ist damit zu rechnen, dass die Programme unter enormem Zeitdruck entstehen müssen.

Zurzeit werden in Sachsen verschiedene mögliche Fördertatbestände diskutiert, aber alles unter dem Vorbehalt der offenen Grundsatzentscheidungen auf EU- und Bundesebene. Das betrifft auch das in der Koalitionsvereinbarung fixierte, aus Landesmitteln finanzierte Naturschutzförderprogramm. Alle Fördermöglichkeiten müssen aufeinander abgestimmt werden, um die Förderziele zu erreichen und Doppelförderungen auszuschließen.

In diesem komplizierten Prozess bringt sich der NABU Sachsen im Rahmen der eng begrenzten Möglichkeiten aktiv mit ein.

Hellmut Naderer



Die Schallschutzwand aus Glas ist für Vögel unsichtbar. Foto: NABU Leipzig

Wir haben den Schnabel voll!

NABU Leipzig protestiert gegen tödliche Glaswand

Am 8. Juni trafen sich rund ein Dutzend Menschen in der Max-Liebermann-Straße in Leipzig zu einer Mahnwache an einem neu gebauten Gebäudekomplex mit gläsernen Schallschutzwänden. Im Verlauf der letzten Monate haben die Naturschützer hier allein durch Zufallsfunde 23 tote Vögel eingesammelt. Die Tiere können die Glaswand nicht wahrnehmen und kollidieren im Flug mit den Scheiben. Bäume und Sträucher vor und hinter den Scheiben spiegeln sich im Glas – die Tiere haben keine Chance, die Gefahr zu erkennen. Die Kollision endet tödlich oder mit schweren Verletzungen. Schon 2018 vor dem Baubeginn hatte der NABU Leipzig auf die Todesfalle hingewiesen. Zu diesem Zeitpunkt hätte man problemlos Glas vorsehen können, das mit einem Muster bedruckt ist, um Vogelschlag zu verringern – es ist sehr bedauerlich und unverständlich, dass Architekten heutzutage nicht grundsätzlich solches Glas verwenden. Stattdessen wurden die Hinweise des NABU ignoriert. Als der NABU aufgrund der andauernden Verstöße gegen das Bundesnaturschutzgesetz die Naturschutzbehörde einschaltete, wurde versprochen mit unsichtbaren Aufklebern die Gefahr zu beseitigen. Es ist wissenschaftlich belegt, dass solche unsichtbaren Aufkleber nicht helfen. Auch darauf hat der NABU hingewiesen. Dennoch wurden diese wirkungslosen Aufkleber angebracht – das Sterben ging weiter. Der NABU Leipzig ist empört über die Ignoranz des Gebäudeeigentümers, den Langmut der Naturschutzbehörde und über den monatelangen gesetzeswidrigen Vogelmord. Der NABU Leipzig hat rechtliche Schritte angekündigt.

Weitere Informationen: **www.NABU-Leipzig.de**

Spende ermöglicht neues Umweltbildungsangebot

Es summt im Wildbienenkasten

Speziell für die Anschaffung der Materialien für Wildbienen-Schaukästen wurde Anfang März 2020 das Spendengeld von der Ausstellung „Teddybär, Affe und Co." der Karrasburg Coswig an die Regionalgruppe Meißen des NABU Sachsen zur Unterstützung unserer heimischen Tierwelt übergeben. Sofort machten wir uns in der NABU-Naturschutzstation Schloss Heynitz ans Werk, kauften die erforderlichen Materialien, sägten, bohrten, schraubten und so konnten wir pünktlich zu Beginn der Flugzeit der Wildbienen die Kästen anbringen.

Vom Spendengeld konnten die Materialien für drei Kästen angeschafft werden. Diese Kästen sind im Bereich von Schloss und Schlosspark Heynitz angebracht. Weitere drei Kästen befinden sich im Umland.

Einige Standorte wurden bereits gut angenommen, an anderen muss es sich erst noch etwas „herumsprechen". Im Frühjahr war es vor allem die Rostrote Mauerbiene (*Osmia bicornis*), welche ihre Nester in den Nistbrettchen angelegt hat.

Unser Konzept ist in allen Aspekten aufgegangen. Zum einen erweist sich die Materialkombination der atmungsaktiven Fräsplatte und der Sichtfolie tatsächlich als wildbienenfreundlich. Zum anderen ist das System für den Einsatz in der Umweltbildung und für den Informationsgewinn gut einsetzbar. Das Interesse und der Vermittlungsbedarf an Wissen über die Lebensweise und Bedeutung einheimischer Wildbienenarten in der Bevölkerung ist enorm.

Natürlich kann ein Schaukasten für oberirdische Hohlräume besiedelnde Wildbienenarten nur ein kleiner Baustein zur Vermittlung eines Zuganges zur vielfältigen Welt der heimischen Wildbienen sein, aber immerhin ein guter Einstieg, zumal hiermit Arten und Aspekte erläutert werden können, zu denen durch die Verbreitung von „Wildbienenhotels" sowie den Einsatz als Kulturpflanzenbestäuber bereits ein Bezug besteht.

NABU-Regionalgruppe Meißen | NABU-Naturschutzstation Schloss Heynitz









oben: Einblick in ein aufgeklapptes Nistbrettchen: Weibchen und Nestanlage der Rostroten Mauerbiene. Die Trennwände der Zellen bestehen aus Lehm. Am Grund der Zellen ist jeweils der Pollenvorrat und ein Ei zu erkennen. | links: Einer der Schaukästen im Bereich von Schloss Heynitz. Detailaufnahme: Weibchen der Rostroten Mauerbiene und zwei bereits verschlossene Nistgänge. Die Nistbrettchen (funf pro Kasten) sind systematisch nummeriert. Fotos: Andreas Hurtig, Eike von Watzdorf

Kleine Ursache – große Wirkung
Lichtverschmutzung und Fledermäuse

Manche scheinbar nebensächlichen Dinge können große Auswirkungen haben. So auch aktuell in einer Wochenstube des Grauen Langohrs im Landkreis Bautzen. Ein vergessenes Ausschalten des Treppenlichtes in einem Kirchturm führte dazu, dass eine Wochenstubengesellschaft der Langohrart mitten in der Zeit der Jungenaufzucht das Quartier nahezu aufgab. Dazu muss man wissen, dass Fledermäuse ihren Ausflugzeitpunkt nach der Lichtintensität in der Abenddämmerung bestimmen. Eine zusätzliche Beleuchtung, sowohl außen als auch im Gebäude, führt zu Störungen und bewirkt, dass die Tiere zum Teil gar nicht mehr ausfliegen und dann verhungern.

Dazu gibt es zahlreiche Belege aus Wochenstubenquartieren des Großen Mausohrs aus dem Bundesgebiet, aber auch aus einem Quartier der Kleinen Hufeisennase. Bereits einzelne vergessene oder versehentlich angeschaltete Lampen im Ausflugsbereich führten hier zu erheblichen Problemen. Im Falle der Mausohren führte dies dazu, dass zum Teil dutzende Jungtiere verendet sind und etliche erwachsene Tiere geschwächt in der Nähe der Quartiere aufgefunden wurden.

Bei Sanierungen ist daher unbedingt auch die Beleuchtung im Auge zu behalten und sind artenschutzfachlich abgestimmte Beleuchtungskonzepte auch für scheinbar nebensächliche Dinge wie die Innenbeleuchtung zu erarbeiten. Hier sind oft mit wenig Aufwand mit einer geschickten Platzierung der Lichtquellen und entsprechenden automatischen Abschalteinrichtungen große Probleme für den Artenschutz bereits im Vorhinein zu vermeiden. Beleuchtungen im Außenbereich von bekannten Fledermausquartieren sollten vermieden werden. Ausnahmen sind mit der unteren Naturschutzbehörde vor Umsetzung abzustimmen. Dies betrifft insbesondere aber Anstrahlungen von Kirchtürmen, für die auch eine artenschutzrechtliche Genehmigung bei der zuständigen unteren Naturschutzbehörde einzuholen ist. Für Beleuchtungen in Innenräumen empfiehlt es sich, automatische Schaltungen einzubauen,



Das vergessene Turmlicht in einer Kirche führte zur Quartieraufgabe durch das Graue Langohr. Foto: Thomas Frank

die das Licht im Nachgang automatisch löschen. Dies ist bereits mit geringem finanziellen Aufwand möglich und kann helfen, viele Leben zu retten.

Thomas Frank

Weitere Informationen kann man hier finden: Voigt, C.C., C. Azam, J. Dekker, J. Ferguson, M. Fritze, S. Gazaryan, F. Hölker, G. Jones, N. Leader, D. Lewanzik, H.J.G.A. Limpens, F. Mathews, J. Rydell, H. Schofield, K. Spoelstra, M. Zagmajster (2019): Leitfaden für die Berücksichtigung von Fledermäusen bei Beleuchtungsprojekten. EUROBATS Publication Series No. 8 (deutsche Ausgabe). UNEP/EUROBATS Sekretariat, Bonn, Deutschland, 68 Seiten

Fledermausschutz
Vergiftete Fledermäuse?

Häufig werden Fledermäuse gefunden, die sich verflogen haben, Verletzungen durch eine Katze mit sich tragen, geschwächt nach dem Winterschlaf sind oder auch unter dem Quartier liegen. In solchen Fällen erhalten regionale Fledermausbetreuer einen Anruf und kümmern sich um den Fund. Aktuell gibt es allerdings Berichte aus einigen Regionen, in denen sich Funde von Tieren häufen, die äußerlich unverletzt versterben oder, wenn sie noch leben, sich apathisch verhalten. Kurze Zeit später sterben auch diese. Eine Kollege aus Brandenburg machte mit dieser Beobachtung einen Aufruf an seine Fachkollegen.



Woran sind diese Zwergfledermäuse aus Dresden gestorben?
Foto: Bianka Schubert

Auch in Dresden wurden im Juni unter anderem drei unverletzte Zwergfledermäuse gefunden, die kurze Zeit später starben. Die Tiere waren abgemagert, aber nahmen schlecht Futter und Wasser auf – stattdessen zeigten sie Schluckbeschwerden und merkwürdige Körperzuckungen. Irgendwie schien hier eine nervliche Störung vorzuliegen. Doch was ist vorgefallen?
Die Vermutung des brandenburgischen Kollegen lautet: der nächtliche Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Um die Bienen und auch Insekten zu schonen, gehen einige Landwirte dazu über, nachts bzw. auch in der Abenddämmerung Pflanzenschutzmittel auszubringen. Der Vorteil daran ist, dass nicht nur tagaktive Insekten geschont werden sollen, sondern die Mittel von den Pflanzen in der Dunkelheit besser aufgenommen werden und dadurch mit geringerer Dosierung wirksamer sind.
Welche Auswirkungen der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Fauna und Flora haben kann, wird spätestens seit dem Insektensterben heiß diskutiert. Ob der nächtliche Einsatz nun weniger folgenreich ist, ist nicht hinreichend geklärt. Bienen werden beispielsweise aufgrund ihrer Leistungen als Bestäuber und Wirtschaftsfaktor bereits intensiv untersucht. Auch zu wildlebenden Insekten gibt es derzeit intensive Forschungen. Bei Fledermäusen weiß man hingegen noch sehr wenig. Gibt es direkte oder indirekte Auswirkungen? Eine **Studie aus Taiwan** zeigt beispielsweise, dass sich durch Neonicotinoide bei Fledermäusen die Fähigkeit zur Echoortung verändert. Weitere Forschungen zu Pflanzenschutzmitteln und deren Auswirkungen auf Fledermäuse sind dringend notwendig, um negative Konsequenzen auszuschließen oder Maßnahmen zu ergreifen. Ob der nächtliche Einsatz von Pflanzenschutzmitteln letztlich die Ursache für das Sterben der Fledermäuse ist, ist noch unbekannt. Das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) in Berlin untersucht derzeit die verstorbenen Tiere. Über die Ergebnisse werden wir zu gegebener Zeit informieren.

Wer selbst ähnliche Beobachtungen gemacht, kann sich gerne bei Bianka.Schubert@NABU-Sachsen.de melden. Für die Meldung von Fundtieren kann man hier nach einem regionalen Ansprechpartner suchen:
www.fledermausschutz-sachsen.de/index.php?article_id=46

Bianka Schubert



Naturschutzstation Biberhof Torgau

Ausstellung „Heimische Flora und Fauna“ erscheint in neuem Glanz

Dank der Spendenaktion „Wir packen‘s an“ konnten wir die Zeit durch die Corona bedingte Schließung des Biberhofes nutzen, um mit der Renovierung unserer Ausstellung „Heimische Flora und Fauna“ zu beginnen. Nach vielen Stunden Inventur, Verpacken und Ausräumen war es nun soweit, der Ausstellungsraum konnte endlich neu tapeziert und gestrichen werden. Unsere dunkle Ausstellung soll in Zukunft hell, freundlich und einladend präsentiert werden. Neue Lampen sind bereits da und als nächstes werden die alten Vitrinen aufgearbeitet. Es liegt noch jede Menge Arbeit vor uns, aber wir hoffen, dass wir spätestens zu Beginn des neuen Schuljahres mit einer neuen Ausstellung starten können. Monique Altmann

Foto: Markus Wetzel

Blühende Aussichten

Wiesenpflege und Terminausblick NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld

Die erste Teilmahd 2020 auf Projektwiese 14 des sachsenweiten Mitmachprojektes „Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge“ an der NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld ist vollbracht. Wie im letzten Jahr unterstützte die Landschaftspflege des NABU Sachsen den Einsatz mit geeigneten Geräten, welche die Vegetation nur in einer horizontalen Ebene schneiden, um möglichst wenig Insekten zu schaden. Ein Hoch auf die Effektivität des mitgebrachten Balkenmähers, wenngleich auch klassisch mit Sensen gearbeitet wurde! Da Insekten in den Morgen- und Abendstunden in der Vegetation ruhen, begann die Mahd am späten Vormittag bei Sonnenschein und es hieß Schwitzen.
Diesmal wurde das Mahdgut nicht entsorgt, sondern ging zur Weiterverwertung an einen Hof in Flössberg. Die Männer hatten gerade abgeladen, als sich die ersten tierischen Bewohner hungrig darüber hermachten.







Der zweite Mahdtermin 2020 wird nach Festlegung zeitnah bekanntgegeben. Gutgelaunte Helfer und Wissenshungrige willkommen: teichhaus@NABU-Sachsen.de

Weitere Projekttermine:
Im Rahmen der NABU-Aktion Insektensommer lädt die NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld am 4. August 2020 von 15 bis 18 Uhr auf die Projektwiese ein. Zum Beobachten und Bestimmen von Insekten sowie zum gemeinsamen Austausch bei Kaffee und Kuchen richten Sie Ihre Anmeldung an: teichhaus@NABU-Sachsen.de mit dem Betreff Insektensommer.

Am 14. Oktober 2020 ist das Stationsteam Gastreferent auf der 12. Fachtagung „Kinder-Garten“ in Dresden (geschlossene Veranstaltung) – eine Weiterbildung für pädagogisches Personal zu den Themen Unterstützung für Insekten, naturnahe Wiesen und Nisthilfen.

Janine Kirchner

Fotos: Janine Kirchner | Kathleen Burkhardt-Medicke



Veranstaltungen & Mitmachküche

NABU-Zukunftsgarten lädt wieder ein zum Mitmachen und Entdecken



Sensenkurs auf der Projektfläche in Borna-Gnandorf Foto: Vera Hickethier

Der NABU-Zukunftsgarten in Borna-Gnandorf hat seit Juni 2020 wieder geöffnet. Unter Berücksichtigung der geltenden Coronaschutzverordnung dürfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie alle Interessierten jeden Dienstag und Donnerstag von 10 bis 18 Uhr im Nachbarschaftsgarten wieder gärtnern, sich austauschen, werkeln, verschönern und von den ersten Ernten naschen. Direkt mit der (Wieder-)Eröffnung fanden zwei Veranstaltungen statt. Am 9. Juni war Rainer Kühn von Blütenreich zu Besuch, welcher reichlich über die essbaren Pflanzen auf der Projektwiese und in der Umgebung erzählte. Anschließend konnten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr eigenes Kräutersalz herstellen und mit nach Hause nehmen. Am 13. Juni folgte ein Einführungskurs Sensen, denn das Mähen mit der Sense ist die insektenfreundlichste Art eine Wiese zu pflegen. Der Sensenmeister Ekkehard Unger erklärte leidenschaftlich die richtige Handhabung und Pflege der Sense. Das Gelernte wurde direkt auf einem Teil der 2.400 Quadratmeter großen Rückbaufläche ausprobiert. Die ausgewiesene Schmetterlingswiese ist Teil des sachsenweiten Projektes „Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge“ und wird nur zweimal jährlich umweltschonend und schmetterlingsfreundlich gemäht. Beide Veranstaltungen waren gut besucht. Ende Juni fand dann auch endlich die„Mitmachküche“ statt, welche in der laufenden zweiten Projektphase eine große Rolle spielen soll. Jeden letzten Donnerstag im Monat wollen die Projektmitarbeiterinnen Katrin und Vera, gemeinsam mit allen Interessierten, das erntefrische Gemüse verkochen und neue Rezepte ausprobieren. Alle sind eingeladen, teilzunehmen, mitzukochen und sich bei einem Picknick im Garten auszutauschen. Dazu gibt es regelmäßige ein- bis zweistündige Umweltbildungsangebote zum Beispiel zu essbaren Pflanzen, plastikfreiem Leben und Themen aus dem Natur- und Umweltschutz, die über die sozialen Medien und die Homepage beworben werden. Zum freien Gärtnern, und gemeinsamen Gestalten und Natur entdecken und zum Entspannen und Beobachten der vorbeiflatternden Schmetterlinge besteht jeden Dienstag und Donnerstag die Möglichkeit vorbeizukommen.

www.NABU-Zukunftsgarten.de

Vera Hickethier | Katrin Schroeder

Das Projekt des NABU Sachsen wird gefördert vom Europäischen Sozialfonds, dem Freistaat Sachsen und der Stadt Borna.



Projektfläche in Borna-Gnandorf Foto: Katrin Schroeder

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Jugendleiter/In-Aufbauschulung digital

Vom 26. bis 28. Juni war es soweit; Sechs bereits praktizierende Kinder- und Jugendgruppenleiterinnen und -leiter der NAJU in Sachsen konnten erfolgreich ihre Ehrenamtsqualifikation, die ie Jugendleiter/In-Card (Juleica) verlängern. Aufgrund der Corona-Schutzverordnungen konnte der ursprünglich geplante Kurs Mitte März leider nicht stattfinden. Die neuen Regelungen zur Ausbildung während der Pandemie erlaubten es aber, den Kurs komplett digital nachzuholen.

Nachdem sich die Teilnehmenden im ersten Modul mit dem Thema „Recht für Gruppenleitende“ beschäftigt hatten, ging es am letzten Juniwochenende um Theorie und Praxis der „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ mit dem methodischen Schwerpunkt „Biodiversität“. Die Gruppenleitenden lernten etwas über den Ursprung und den Sinn dieses pädagogischen Konzeptes, vertieften ihr Wissen über Themen wie Gestaltungskompetenz, Prinzipien gelingenden Lernens und Projektmanagement. Dafür wurden die Potenziale eines Online-Seminars voll ausgenutzt: Kleingruppenarbeit sowie gemeinsame Spiele und Rätsel standen auf dem Programm. Trotz vereinzelter technischer Schwierigkeiten ein voller Erfolg!

Die Juleica gilt innerhalb von NABU und NAJU als geeignetes Qualitätssiegel für all jene ehrenamtlich Aktiven, welche mit Kindern und Jugendlichen arbeiten möchten. Nach der Grundausbildung hat sie eine Gültigkeit von drei Jahren und kann anschließend in einem eintägigen Seminar verlängert werden. Für die inhaltliche Ausbildung gibt es bundesweite Qualitätsstandards. So lernen die Teilnehmenden alles Grundlegende über die Bereiche Recht, Demokratie und Beteiligung, Projektmanagement und Finanzen, Pädagogik und Entwicklungspsychologie, Kindeswohl und Prävention, Erste Hilfe am Kind. Gerahmt wird das Ganze aus einem bunten Mix an spielerischen Methoden für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und regelmäßigen Gelegenheiten zur Selbstreflexion. Zusätzlicher Schwerpunkt der Ausbildung bei der NAJU Sachsen ist der naturpädagogische Tag.

Die nächste Juleica-Grundausbildung der NAJU Sachsen findet vom 3. bis 6. September 2020 in der NABU-Naturschutzstation Dachsenberg in der Dresdner Heide statt. Fragen und Anmeldungen gerne an: Kristin.Niebel@NAJU-Sachsen.de

Kristin Niebel



INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz, Juliane Dölitzsch
www.NABU-Sachsen.de